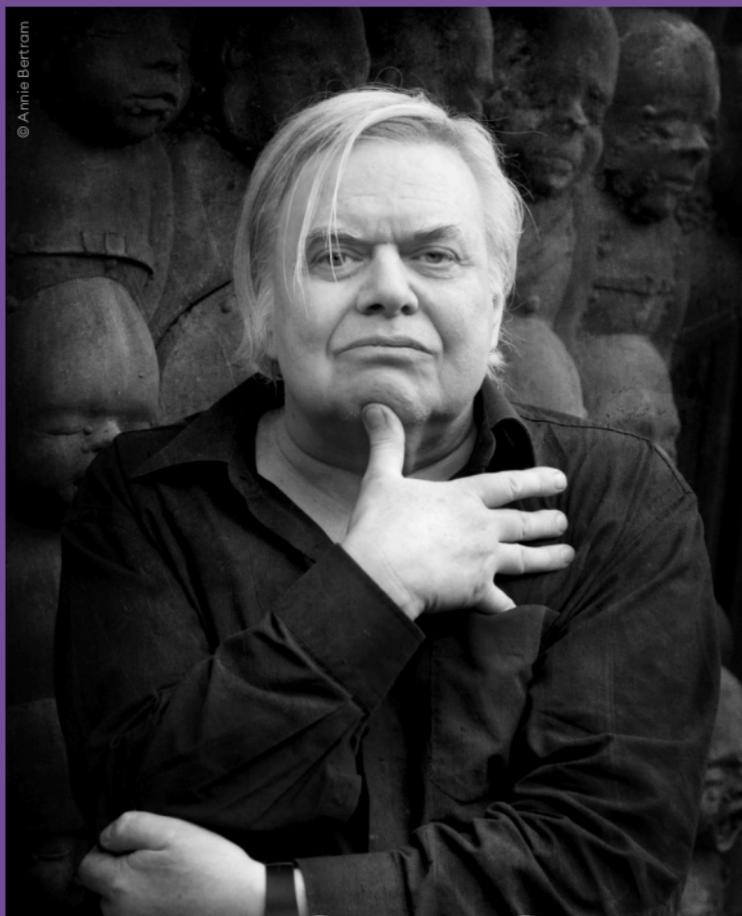


© Annie Bertram



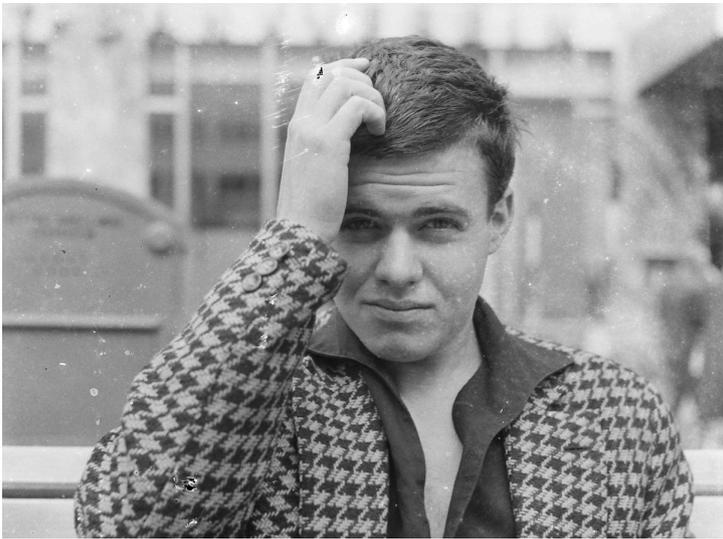
HR GIGER

HR Giger und die Stadt Chur

Das Erbe von HR Giger in Chur

Als bedeutendster Vertreter des Phantastischen Realismus erlangte HR Giger Weltruhm. Die Gestaltung des «Alien» für Ridley Scotts gleichnamigen Film brachte ihm 1980 sogar einen Oscar ein. Seine düstere und oft von sexuellen Motiven geprägte Kunst war allerdings nicht jedermanns Sache. Auch seine Geburtsstadt Chur tat sich mit dem bald weltberühmten Sohn lange schwer. «'Künstler' ist in Chur ein Schimpfname, der Säufer, Herumhurer, Faulenzer und Debität in einem bedeutet», liess Giger einst verlauten. Und dennoch spielte Chur eine bedeutende Rolle für seine künstlerische Entwicklung.

Diese Ausstellung zeigt Passagen im Leben von HR Giger, eng mit Chur verbundene Arbeiten und Originale aus der städtischen Kunstsammlung, sowie des Bündner Kunstmuseums.



HR Giger, 1960 – Foto: Gaudenz Schwarz

HR Giger wurde am 5. Februar 1940 in Chur geboren. Aufgewachsen ist er an der Storchengasse, wo sein Vater eine Apotheke führte. Das etwas düstere Elternhaus diente ihm als grosse Spielwiese und Abenteuerland. Es bot sogar Platz für eine eigene Geisterbahn, die vom Hauseingang durch den Flur bis zum Hinterhof an der Scharfrichtergasse führte. Geheimnisvolle Fenster im Treppenhaus und verschlossene Pforten im Keller weckten stets seine Neugier und die Erzählungen von unterirdischen Gängen, die sich vom bischöflichen Schloss bis hinunter zur Stadt hinzogen, beflügelten seine Fantasie. In seinen Träumen öffneten sich die geheimnisvollen Fenster und Türen und führten ihn durch unendlich tiefe Schächte mit endlosen Treppen in die Churer Unterwelt, wo alle möglichen Gefahren auf ihn lauerten. Diese magische Welt der Fantasie, die ihn abschreckte und zugleich anzog, spiegelt sich in seinen Werken wider.

Als kleiner Junge besuchte Giger eine Zeit lang jeden Sonntagmorgen das Rätische Museum um die Mumie der Ta-di-Isis zu bestaunen. Immer wieder sei er dort hingegangen, fast besessen. Später richtete er sich im Elternhaus das legendäre «schwarze Zimmer» ein, wo eine ägyptische Grabkammer nicht fehlen durfte. Für die jungen Churerinnen und Churer wurde dieses Zimmer zum Geheimtipp für ausgelassene Feste. Doch bald schon wollte Giger weg: «Chur ist für jemanden wie mich eine unmögliche Bleibe. Ich kann den Grund nicht finden. Sind es die hohen Berge, ist es das kleinbürgerliche Denken? Ich weiss es nicht», schrieb er in seinem Buch «Necronomicon». Während seinem Kunstgewerbestudium in Zürich wurden seine frühen Zeichnungen erstmals im «Sprachrohr», der Schülerzeitung der Kantonsschule Chur publiziert. Seine künstlerische Laufbahn nahm Form an und schliesslich war es wieder ein Freund aus Churer Tagen, der ihn ermutigte, alles auf die Kunst zu setzen.

Heute gilt Giger als eine der herausragendsten Figuren der Schweizer Kunst- und Designgeschichte und insgeheim sind mittlerweile wohl selbst jene Churer, die seine Kunst eher befremdlich finden, stolz auf ihn. Der grosse Sohn hat in Chur Spuren hinterlassen. Vor dem Kunstmuseum steht die Skulptur «Torso mit langer Schädelform», die vom Volksmund liebevoll «Alien» genannt wird. Eine diskrete Gedenktafel ziert das Elternhaus an der Storchengasse. Der nebenan liegende Platz wurde nach ihm benannt und der eindrückliche Storchbrunnen erhielt 21 Aluminiumplatten mit einem «biomechanischen» Muster nach Originalvorlage. Zudem befindet sich im Kalchbühl-Zentrum die Giger Bar, deren gesamte Einrichtung vom Künstler stammt.

Früh-

werke

1960-1965

Gigers frühes Werk setzt sich ganz direkt mit den kollektiven Ängsten der Zeit auseinander. In etlichen seiner Werke entwarf Giger ein postapokalyptisches Szenario der Situation nach einem Atomkrieg. Auch andere, damals intensiv diskutierte Themen wie eine drohende Überbevölkerung der Erde und die insgesamt voranschreitende Technisierung und Automatisierung vieler Lebensbereiche, fanden Eingang in sein Werk.



Guillotine

1962
Tusche auf Papier
Grösse: 29.7 × 21 cm

Witzig-Danciu



Bettler

ca. 1963
Tusche auf Transcop
Grösse: 13.2 × 13 cm

Witzig-Danciu



Bar

1965
Tusche auf Transcop
Grösse: 35 × 25.5 cm

Witzig-Danciu

Astronaut

Holzchnitt ca. 1962/1963 in Zürich
Druck auf Packpapier 1994
Stadt Chur



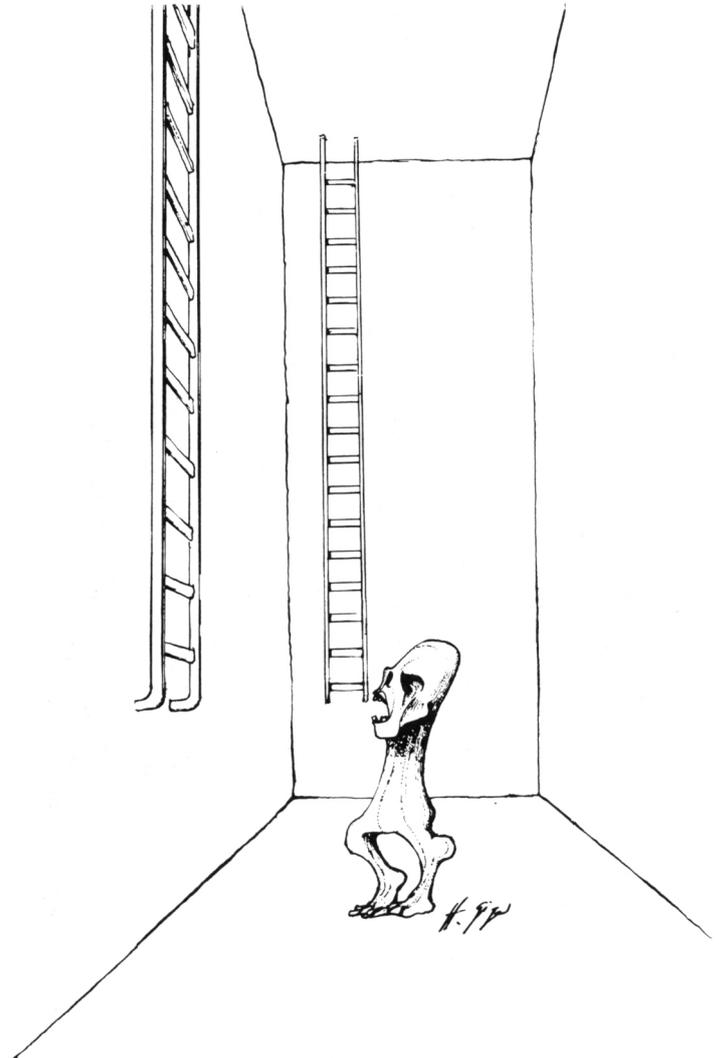
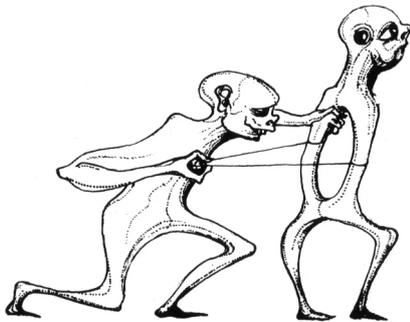
Während seiner Ausbildung an der Kunstgewerbeschule Zürich schuf HR Giger den Holzchnitt «Astronaut». Die Arbeit datiert aus den Jahren 1962/1963 und gehört zu den ersten eigenständigen Werken des Künstlers. Vom mittlerweile verschollenen Druckstock existiert nur dieser eine Abzug aus dem Jahr 1994 auf Packpapier.

Wir Atomkinder

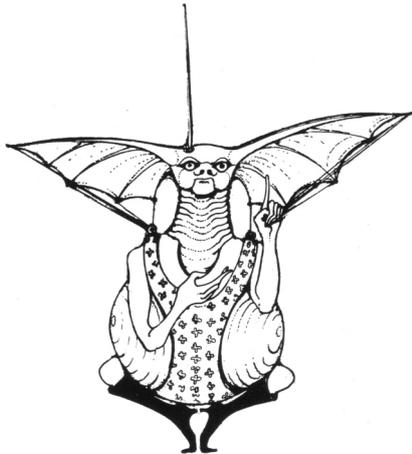
Ab 1960 wurden Tuschezeichnungen von Giger in der Churer Kanztzeitung «Sprachrohr» veröffentlicht. Darunter auch die Serie der Atomkinder, die beiläufig eine politische Botschaft transportiert.

Anfang der 1960er Jahre hysterisieren die Blockstaaten, U.S.A. und UdSSR, mit der Androhung von Atomschlägen die Zivilbevölkerung, um sie für die Ideologie des Kalten Kriegs zu konditionieren. Die Regierungen verblöden ihre Bürger mit unsäglichen Sicherheitsratschlägen. Beim Abwurf einer russischen Atombombe, so empfahlen die westlichen Spezialisten, sollte man sich auf die Strasse werfen, Gesicht nach unten drehen und eine Aktentasche auf den Kopf legen.

Seine Atomkinder-Serie ergänzt Giger um ein Gedicht, in dem er den Widerspruch thematisiert zwischen der Lächerlichkeit solcher Sicherheitsmassnahmen und den konkreten Ängsten der jungen Menschen, die endlich den Scheisskrieg vom Hals haben wollen.



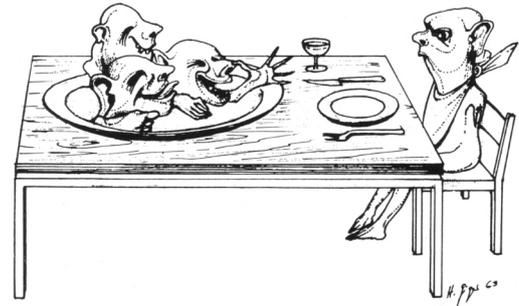
Wir Atomkinder, durch die Strahlung mutiert, sinnieren über die Zukunft:



Wir sind dankbar unsern Erzeugern,
die sich beim grossen Bumm
gemäss dem schweizerischen Atomreglement
reflexartig zu Boden warfen
und brav auf fünfzehn zählten,
denn sonst wären wir überhaupt nicht.

Wir Atomkinder wollen nicht moralisieren,
niemandem Vorwürfe machen;
wir wollen einfach,
dass ihr euch an uns gewöhnt und uns lieb gewinnt.

Nur für euch können wir nichts garantieren,
denn sobald wir in der Übermacht sind,
werdet ihr als anormal gelten,
und vielleicht darunter zu leiden haben.



Dieses «Wir» gibt zu verstehen, auf welcher Seite Giger sich positioniert,
nämlich Partei ergreifend für das Abweichende, Deformierte.

Churer

Unter-
welt

1966

Erinnerungen an seine Kindheit, haben HR Giger 1966 zu seinen Schacht-Bildern inspiriert: «Da waren zum Beispiel die Treppen: In unserem Haus an der Storchengasse in Chur hatte es über der Treppe ein Fenster. Das war immer verschlossen. In meinen Träumen war das Fenster aber offen. Dahinter verbarg sich ein tiefer Schacht, in dem gelbes Licht strahlte und in den viele Treppen hinunterführten. Ich wusste damals schon, dass unter den Häusern von Chur Treppen zum bischöflichen Schloss raufgingen. Das hat meine kindliche Fantasie beflügelt. Für mich sind das Treppen in eine andere Welt.»

Auf diesen Bildern findet auch die erste Auseinandersetzung mit Architektur statt. Geometrisch exakte Tuschezeichnungen, auf denen kubische Blöcke den Blick in ein schwarzes Nichts ziehen. Diese Blöcke mit ihren menschenfeindlich glatten Wänden könnten ebenso gut als architektonische Basisformen von Hochhäusern durchgehen, die in der Finsternis stürzenden Zwischenräume als Strassenschluchten.



Schacht Nr. 1, 1964



Wendeltreppe zum Keller,
Storchengasse 17 in Chur

Schacht VI

1966

Tusche auf Papier auf Holz

Grösse: 83.5 × 62 cm

Stadt Chur



Schacht VII

1966

Tusche auf Papier auf Holz

Grösse: 83.5 × 62 cm

Bündner Kunstmuseum Chur

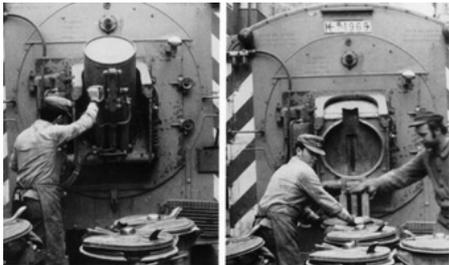


Passa- gen

1970-1974

Der Werkzyklus «Passagen» setzt sich intensiv mit Geburt, Sexualität und Tod auseinander. Dieses Bild erinnert Giger auch an eine Serie von Träumen: «Ich befand mich meistens in einem grossen, tür- und fensterlosen, weissen Raum, dessen einziger Ausgang eine dunkle eiserne Öffnung war, die zu allem Übel noch durch einen eisernen Bügel halbwegs versperrt wurde. Beim Passieren dieser Öffnung blieb ich regelmässig stecken. Der Ausgang am Ende dieses langen Kamins, den man als winzigen Lichtschimmer erspähen konnte, wurde zu meinem Unglück noch prompt von einer unsichtbaren Kraft verschlossen. Nun steckte ich, mit am Körper angepressten Armen, in der Röhre und konnte mich weder nach vorn noch nach hinten bewegen und spürte, dass mir die Luft ausging. Das Erwachen blieb die einzige Lösung.»

HR Giger malte einige dieser imaginären «Passagen» (Passage I-IX) um in der Folge von diesem Geburtstrauma verschont zu bleiben.



Müllabfuhr in Köln, 1971

«1971 in Köln, auf der Durchreise nach London, sah ich vor dem Haus der Rockgruppe 'Floh de Cologne' zum ersten Mal die deutsche Müllabfuhr bei der Arbeit. Ich war so fasziniert von diesem mechanisch-erotischen Akt, der die 'Endlösung' dieser überfüllten Kübel einleitete, dass ich schnell ein paar Fotos schoss.»

Passage XI

1971

Acryl auf Holz

Grösse: 200 × 140 cm

Bündner Kunstmuseum Chur



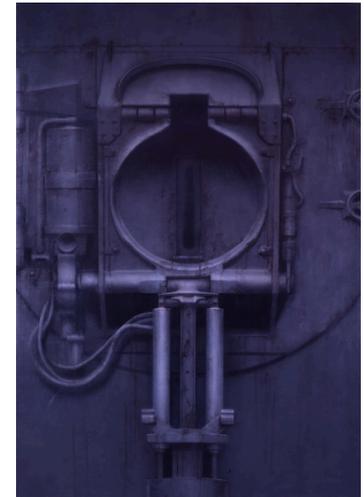
Passage XIV

1971

Acryl auf Holz

Grösse: 200 × 140 cm

Bündner Kunstmuseum Chur



New

York

1980-1981

Eine Hommage an die Stadt, von der HR Giger seit seiner Kindheit fasziniert war. 1980 – im selben Jahr als er den Oscar für die Filmausstattung von «Alien» erhielt - reist Giger für die Eröffnung einer seiner Ausstellungen nach New York. Der Besuch der Stadt inspirierte ihn zu einer neuen Serie von eher geometrischen, urbanen Strukturen. Er verwendete Schablonen und arbeitete mit Airbrush. Irgendwie «ungigerisch», befand er selbst.



New York City III

1980

Tusche und Acryl auf Papier
Grösse: 107.5 × 77.5 cm

Stadt Chur



New York City IV

1980

Tusche und Acryl auf Papier
Grösse: 107.5 × 77.5 cm

Stadt Chur



New York City V

1980

Tusche und Acryl auf Papier
Grösse: 107.5 × 77.5 cm

Stadt Chur



New York City VII

1980

Tusche und Acryl auf Papier
Grösse: 107.5 × 77.5 cm

Stadt Chur

Covers,
Skulpturen

Möbel
und
Design

Giger gestaltete Covers für verschiedene Musikerinnen und Musiker. 1973 designte Giger das Cover für das Album «Brain Salad Surgery» der britischen Progressive-Rock-Band Emerson, Lake and Palmer. Nach deren Konzert im April 1973 in Zürich stellte der Manager des Plattenlabels, Emerson Giger vor. Die beiden besuchten Giger bei sich zu Hause. Giger hatte per Zufall kürzlich unter dem Einfluss der Musik Emersons eine Arbeit vollendet, welche Emerson sofort als Albumcover übernehmen wollte. Giger malte danach schlussendlich zwei neue Bilder, zum Titelbild wurde ein in eine Maschine eingespannter menschlicher Schädel über dem Bandlogo, welches ebenfalls von Giger entworfen wurde. Leider gingen die beiden Originale im Jahr 2005 in Prag verloren.



Emerson Lake and Palmer in Giger's Studio in Zürich, 1973 - Foto: Bruno Torricelli

Bei einer Ausstellung der Alien-Gemälde in New York lernte Giger Debbie Harry kennen, die Sängerin der Gruppe Blondie. Debbie fragte Giger, ob er das Cover des neuen Debbie-Harry-Albums gestalten wolle. Er stimmte zu, obwohl er noch nie etwas von der Gruppe gehört hatte. Während einer Akupunkturbehandlung kam Giger auf die Idee, für das Sujet des Covers vier Nadeln, in denen er Symbole der vier Elemente sah, mit Debbie's Gesicht zu kombinieren. Später wurde Giger von Debbie beauftragt, zwei Musikvideos zu ihren besten Songs zu konzipieren.

Brain Salad Surgery

1973

Albumcover zu Emerson, Lake and Palmer «Brain Salad Surgery»

Vinylplatte in Cover

Grösse: 31 × 31.5 cm

Bündner Kunstmuseum Chur



KooKoo

1981

Albumcover zu Debbie Harry

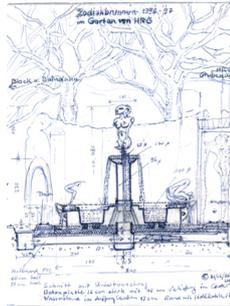
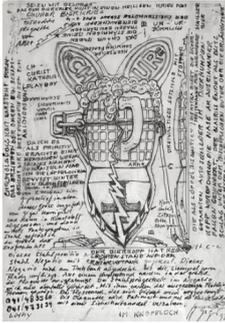
Vinylplatte in Cover «KooKoo»

Grösse: 31 × 31.5 cm

Bündner Kunstmuseum Chur



Nach seinem 50. Geburtstag – folgt für HR Giger eine neue Schaffensperiode. Er malt weniger und setzt den Fokus vermehrt auf Skulpturen. Gleichzeitig beginnt er mit Entwürfen für die Möblierung einer Giger Bar in Chur. Damit erfüllt ihm der Churer Architekt Thomas Domenig Senior einen Traum: Der Künstler kann sich ganz auf die Konzeption der Bar fokussieren, ohne sich mit den Sorgen der Finanzierung belasten zu müssen. Am 8. Februar 1992 wird die Bar feierlich eröffnet.



1993 - Die Fasnacht in Chur droht zu verschwinden. Ein paar Nostalgiker haben sich aufgerafft und gründen 1977 die «Neue Churer Fasnacht». Giger soll die Fasnachtsplakette gestalten – spontan sagt er zu. Nebst dem Thema der Fasnacht «Bierkrieg» (Konkurrenzkampf der Bierbrauer) thematisiert er gleichzeitig den umstrittenen, konservativen Bischof, der seinen Sitz in Chur hat.

1996, inspiriert durch den Martinsbrunnen in Chur, entwirft Giger den Zodiakbrunnen, der ursprünglich für den Vorplatz der Giger Bar konzipiert worden war. Zwölf metallene Figuren repräsentieren den gesamten Tierkreis. Der Churer «Pro HR Giger Verein» setzt sich zurzeit dafür ein, dass dieser Brunnen mittelfristig an einem geeigneten Platz in Chur realisiert werden kann.

Nubian Queen

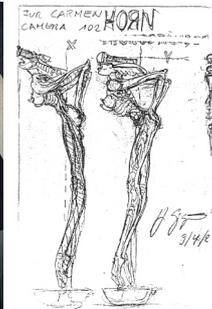
2002

Bronzeskulptur

Grösse: 183 × 48 × 33,5 cm

Galerie Crameri, Chur

Jonathan Davis, Frontsänger der US Nu-Metal Band Korn, beschreibt HR Giger als «einen freundlichen Mann, ein Genie und jemanden, den ich als Privileg empfunden habe, gekannt zu haben. Er war, wie so viele dieser Künstlertypen, ein sehr seltener Typ.» Davis war von den Werken HR Gigers so inspiriert, dass er ihn beauftragte, das zu entwerfen, was heute zu einem ikonischen Bestandteil von Korn's Live-Set geworden ist: Den Mikrofonständer «Nubian Queen».



Spuren in Chur

Giger Bar

1992, Eröffnung im Kalchbühl Center

Torso mit langer Schädelform

2007, Bündner Kunstmuseum

Gigerplatz

2015, in der Nähe von Gigers Geburtshaus an der Storchengasse.

Geburtshaus

Am Haus an der Storchengasse wurde eine Gedenktafel angebracht.

Storchenbrunnen mit Aluminiumplatten

2021, der Storchenbrunnen erhielt 21 Aluminiumplatten mit «biomechanischen» Muster nach Originalvorlage HR Giger.

HR Giger und die Stadt Chur

Ausstellungseröffnung: Donnerstag, 16. Mai 2024 um 17.30

Dauer der Ausstellung: 17 Mai bis 11. August 2024

Mittwoch – Freitag 14.00 – 18.00 Uhr

Samstag 10.00 – 17.00 Uhr

Sonntag 14.00 – 17.00 Uhr

Stadtgalerie, Rathaus, Poststrasse 33, 7000 Chur

Projektleitung: Romano Zoppi

Ausstellungsaufsicht: Sylvia Heldstab, Jasmine Prevost

Danksagungen

Matthias Belz, Charly Bieler, Mia Bonzanigo, Yanik Bürkli,
Damian Caduff, Arnold Crameri, Armin Darms, Patrik Degiacomi,
Carmen Giger-Scheifele, Damian Jurt, Stephan Kunz, Helena Mettler,
Nicola Pitaro, Saskia Stämpfli, Thomas Strub, Nino Tempini,
Marco Witzig

Texte und Zitate

Bieler, Charly: HR Giger - Die frühen Jahre, Scheidegger & Spiess 2024

Heller / Kaenel: Atomkinder - Cartoons 1960-1967, Rotland Press 2022

Hurka, Herbert M.: HR Giger. Das Buch, tredition GmbH 2018

Giger HR: Necronomicon, Edition C, 1984



Stadt Chur

chur-kultur.ch

